

Vorwort der Herausgeber

"Wie die Philosophie im Proletariat ihre MATERIELLEN, so findet das Proletariat in der Philosophie seine GEISTIGEN Waffen, und sobald der Blitz des Gedankens in diesen naiven Volksboden eingeschlagen ist, wird sich die Emanzipation der DEUTSCHEN zu MENSCHEN vollzieh." Karl Marx¹

Dieses Lehrbuch der marxistischen Philosophie ist eine hervorragende systematische Einführung in die wissenschaftliche Weltanschauung. Es zeichnet sich im allgemeinen durch strenge Wissenschaftlichkeit und eine unversöhnliche kämpferische Haltung gegenüber der bürgerlichen Ideologie, insbesondere dem Revisionismus, aus. Dagegen ist die Kritik am Revisionismus und anderen reaktionären Theorien in den nachfolgenden Auflagen dieses Buches bis zur neuesten Ausgabe von 1971 (GRUNDLAGEN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PHILOSOPHIE) nach und nach entfernt worden, unter dem altbekannten Vorwand, "die marxistisch-leninistische Philosophie (habe sich) weiterentwickelt."²

REVISIONISTISCHE APOLOGETIK IN DER WISSENSCHAFT

In der neuesten Ausgabe fehlt beispielsweise die Darstellung der dialektisch-materialistischen Theorie Iwan P. PAWLOWS von der Physiologie der höheren Nerventätigkeit, einer der wichtigsten wissenschaftlichen Waffen gegen die bürgerliche Psychologie und Psychoanalyse. PAWLOWS Theorie nimmt im vorliegenden Buch breiten Raum ein. In den revidierten "Grundlagen der marxistisch-leninistischen Philosophie" hingegen wurde sie durch die mechanistische kybernetische Theorie der Denkprozesse, welche die Revisionisten aus der positivisti-

1) Zur Kritik der HEGELschen Rechtsphilosophie, MEW 1, S. 391
2) Berlin 1971, S. 9

schen Philosophie übernommen haben, und durch Spekulationen über das "Unbewußte" ersetzt.

In der Physik wird heute noch von den Idealisten die sog. Theorie vom "Wärmetod des Weltalls" vertreten, die lediglich den Pessimismus der zugrundegehenden Bourgeoisie widerspiegelt. F. ENGELS hat schon vor 100 Jahren in der "Dialektik der Natur" den religiösen Charakter dieser Theorie nachgewiesen, und auch in den vorliegenden alten "Grundlagen" wird diese Spekulation angegriffen. In der neuesten Ausgabe jedoch steht über diesen ideologischen Kampf gegen die Wärmetheorie gar nichts, um die Bourgeoisie nicht zu verärgern. Die Revisionisten hängen völlig im Schlepptau des physikalischen Idealismus!

Auf philosophischem Gebiet werden in der vorliegenden Ausgabe die verschiedenen Spielarten des Positivismus (logischer, pragmatischer und semantischer) scharf kritisiert, so z. B. die semantisch-positivistische "Theorie der Symbole". Diese Kritik fehlt völlig in der neuesten Auflage, was kein Wunder ist, denn der semantische Idealismus wird heute von den revisionistischen Ideologen selbst vertreten. Einer der führenden DDR-Philosophen, Georg KLAUS, phantasiert in seinem Buch "Spezielle Erkenntnistheorie": "Symbole geben Macht über anderes",¹ und ähnlichen Blödsinn.

Diese Beispiele für die Revision des Marxismus lassen sich beliebig vermehren. Der subjektiv-idealistische und reaktiönäre Charakter dieses neuesten Machwerks wird an andere Stelle eingehend nachgewiesen.²

*

Die revisionistische Linie, die in den GRUNDLAGEN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PHILOSOPHIE von 1974 völlig offensichtlich ist, findet sich jedoch leider auch schon in einigen Ansätzen im vorliegenden Nachdruck der GRUNDLAGEN DER MARXISTISCHEN PHILOSOPHIE von 1959. Da diese Punkte nicht unwesentlich sind, soll im folgenden die revisionistische Verfälschung

1) Spezielle Erkenntnistheorie, Berlin 1966, S. 53

2) Die Revision des dialektischen Materialismus in den "Grundlagen der marxistisch-leninistischen Philosophie", in: DER WIDERSPRUCH Nr. 3, S. 5-73

des Marxismus klargestellt werden.

Die Frage, ob das Atom teilbar ist, beantwortet einer der Autoren, M. M. ROSENTAL, mit "sowohl ja als auch nein" (S. 286), mit der Begründung, daß es physikalisch teilbar, aber chemisch unteilbar sei.

Das ist keine Dialektik, sondern Unsinn, denn die Methoden, mit denen das Atom geteilt wird, sind völlig unwesentlich. So widerspricht sich Rosental auch, denn er behauptet an anderer Stelle richtig: "Auch die Atome stellen noch nicht die Grenze der Teilbarkeit dar" (S. 256) Und im letzten Kapitel von P.W. KOPNIN wird die "These, daß das Atom teilbar ist", als "absolut richtig" anerkannt. (S. 364)

Ein wichtiges Mittel der Positivisten, unter einem naturwissenschaftlichen Mäntelchen die Dialektik und den Materialismus zu bekämpfen, ist die Kybernetik, die auch im vorliegenden Band beiläufig gelobt wird. (S. 170) Die Kybernetik ist keine wissenschaftliche Theorie, sondern eine bürgerliche Ideologie, welche die richtigen Erkenntnisse der Regelungstechnik aufgreift und sie dogmatisch auf alle anderen Wissensgebiete überträgt. So entsteht eine positivistische "Einheitswissenschaft", deren Zweck es ist, den dialektischen Materialismus zu bekämpfen.¹ Dieses wird denn auch konsequent in den revisionistischen "Grundlagen der marxistisch-leninistischen Philosophie" von 1971 durchgeführt und obendrein als Marxismus ausgegeben.

DER "ALLMÄHLICHE SPRUNG" DER REVISIONISTEN - IN DEN GOLDENEN ARSCH DER KAPITALISTEN

Ein wesentlicher Fehler in den vorliegenden "Grundlagen..." ist der an einzelnen Stellen vorgenommene Versuch, die dialektische Lehre von der Entwicklung als Kampf der Gegensätze und als Umschlagen von Quantität in Qualität zur mechanistischen Konzeption der Entwicklung als allmähliche quantitative Zubzw. Abnahme zu verflachen.

Im VII. Kapitel "Das Gesetz des Umschlagens quantitativer

1) s. a. "Wem dient die Kybernetik?" in: DER WIDERSPRUCH Nr. 2

Veränderungen in qualitative" von ROSENTHAL wird zu recht festgestellt, daß jede politische Revolution ein dialektischer Sprung ist. Dann behauptet der Verfasser allerdings, daß dieses Gesetz der Dialektik im Sozialismus außer Kraft gesetzt sei: "Für die sozialistische (wie auch für die zukünftige kommunistische) Gesellschaft ist... die Allmählichkeit der qualitativen Veränderungen charakteristisch..." (S. 273) Um dem Leser diese "Allmählichkeit der Veränderungen" unterzujubeln, wird langsam aber sicher der Begriff des Sprungs durch andere, verflachende und verfälschende Begriffe ersetzt. So heißt es: "Wie verschieden auch die Sprünge, die Übergänge (!) von einer Qualität zur anderen ihrer Form nach sein mögen, ihr Wesen bleibt dasselbe: sie sind in jedem Falle ein Umschwung (!) in der Entwicklung..." (S. 270)

Als Beleg für die Zulässigkeit dieser "neuen" Begriffe wird auch noch absurderweise ENGELS angeführt, der diese Auffassung gerade kritisiert: "Engels charakterisiert die allmähliche Form (!) des Übergangs von einer Qualität zur anderen mit den Worten: 'Bei aller Allmählichkeit bleibt der Übergang von einer Bewegungsform zur anderen immer ein Sprung, eine entscheidende Wendung.'¹ Engels kritisiert in diesem Satz gerade die Auffassung, daß dieser "Übergang" von einer Qualität in die andere ausreichend im Begriff der "Allmählichkeit" erfaßt sei. Die weiterreichende Formulierung für diesen Prozeß ist der "Sprung", der im dialektischen Sinne gerade im Gegensatz zur Allmählichkeit steht. Dialektiker ist nur, wer anerkennt, daß dieses Umschlagen ein Sprung ist, denn allmählich sind auch die quantitativen Veränderungen, die die Basis für die qualitativen darstellen. Daher sagt der Begriff der Allmählichkeit nichts über den grundlegenden Unterschied zwischen den beiden Veränderungen aus. Deshalb ist der Begriff des Sprungs notwendig, weil er die qualitative Veränderung charakterisiert. ROSENTHAL hat diesen Satz von Engels offensichtlich nicht begriffen, weshalb er mehr die Allmählichkeit als den Sprung betont.

1) Anti-Dühring, Berlin 1969, S. 61

Schon W. I. LENIN stellte fest: "Wodurch unterscheidet sich der dialektische Übergang vom nichtdialektischen? Durch den Sprung. Durch den Widerspruch. Durch das Abbrechen der Allmählichkeit."¹

Warum treten die Revisionisten wie ROSENAL die Dialektik derart mit Füßen? Um die qualitative gesellschaftliche Entwicklung überhaupt zu leugnen, wie schon der geniale Dialektiker G. W. F. HEGEL schrieb: "Das Begreiflichmachen eines Entstehens oder Vergehens aus der Allmählichkeit der Veränderung hat die der Tautologie eigene Langweiligkeit; es hat das Entstehende oder Vergehende schon vorher ganz fertig und macht die Veränderung zu einer bloßen Änderung eines äußerlichen Unterschiedes, wodurch sie in der Tat eine Tautologie ist... Es wird damit das Entstehen und Vergehen überhaupt aufgehoben..."² Hiermit hat schon der Idealist HEGEL die Kritik am reaktionären Kern der revisionistischen Theorie von den "allmählichen qualitativen Übergängen" vorweggenommen.

WIDERSPRUCH OHNE GEGENSATZ?

Dem gleichen Ziel, nämlich den qualitativen gesellschaftlichen Fortschritt zu leugnen, dient die Revision der dialektischen Lehre vom Kampf der Gegensätze. ROSENAL schreibt: "Nicht immer ist der Widerspruch von Anfang an scharf ausgeprägt. Gewöhnlich hat er anfangs nur den Charakter des Unterschiedes, der Anfangsform des Widerspruchs. Im Verlaufe der Entwicklung verwandelt sich der Unterschied in den Gegensatz, d. h. in einen entwickelteren (!) Widerspruch, dessen beide Seiten einander scharf negieren." (S. 282)

Man braucht nichts von Dialektik zu verstehen, um diesen Unfug zu analysieren. ROSENAL sagt: in einer Anfangsphase der Entwicklung ist der einem Ding innewohnende Widerspruch noch kein Gegensatz, sondern nur Unterschied. Worin besteht dann aber das Widersprüchliche der beiden unterschiedlichen Seiten, wenn sie nicht gegensätzlich sind? Widerspruch bedeu-

1) Konspekt zu Hegels Logik, Werke Bd. 38, S. 61

2) zit. n. LENIN, a.a.O., S. 116

tet doch gerade Kampf zweier Seiten, die einander negieren, also gegensätzlich sind! Wenn sich also zwei unterschiedliche Seiten widersprechen, so müssen sie auch gegensätzlich sein.

So entsteht z. B. mit dem Aufkommen der Lohnarbeit sofort der Gegensatz zwischen dem Arbeiter, der seine Arbeitskraft verkauft, und dem Fabrikanten, der sie ausbeutet. "Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf."¹

Dieser Kampf der gegensätzlichen Seiten ist die Quelle des gesellschaftlichen Fortschritts. Den Gegensatz zum Unterschied verflachen, heißt den Fortschritt leugnen. Der Zweck dieser Fälschung ist also der gleiche wie bei der revisionistischen Lehre von der "allmählichen qualitativen Änderung".

Mao Tse-tung sagte gegen die antidialektische Theorie vom nichtgegensätzlichen Widerspruch folgendes: "Wie aus den Artikeln hervorgeht, in denen sowjetische Philosophen die Schule DEBORINs kritisieren, vertritt diese Schule den Standpunkt, daß der Widerspruch nicht gleich zu Beginn eines Prozesses auftritt, sondern erst wenn dieser ein bestimmtes Entwicklungsstadium erreicht hat. Daraus würde folgen, daß bis dahin die Entwicklung des Prozesses unter der Einwirkung äußerer und nicht innerer Ursachen vor sich ginge. DEBORIN kehrt so zur metaphysischen Theorie der äußeren Ursache und des Mechanismus zurück. Von diesem Standpunkt ausgehend gelangte die Schule DEBORINs bei der Analyse konkreter Probleme zum Schluß, daß es unter den sowjetischen Verhältnissen zwischen den Kulaken und der Masse der Bauernschaft keine Widersprüche, sondern nur Unterschiede gäbe, und stimmte so mit der Ansicht BUCHARINs vollkommen überein. Bei der Analyse der französischen Revolution war sie der Meinung, daß es vor der Revolution im Dritten Stand, der sich aus den Arbeitern, den Bauern und der Bourgeoisie zusammensetzte, ebenfalls nur Unterschiede, aber

1) Marx/Engels, Manifest der Kommunistischen Partei, Berlin 1967, S. 42

keine Widersprüche gegeben hätte. Diese Ansichten der Schule DEBORINs sind antimarxistisch. Sie begriff nicht, daß in jedem Unterschied, den es auf der Welt gibt, schon ein Widerspruch enthalten ist, daß Unterschied eben Widerspruch ist."¹

ROSENITALs Ansicht ist eine Neuauflage der Entstellung des Marxismus durch DEBORIN und BUCHARIN, wobei lediglich die Terminologie geändert wird, um ihre ideologische Verwandtschaft zu vertuschen. Aus dem schlichten "Unterschied" bei DEBORIN wird der "nichtgegensätzliche, aber widersprüchliche Unterschied" bei ROSENITAL. Zu solchem Eiertanz zwingt die Revisio-nisten ihr schlechtes Gewissen.

ROSENITAL versucht sogar, seine eigene Mißgeburt, den "nicht-gegensätzlichen Widerspruch", MARX unterzuschieben: "Ein Beispiel: Marx untersuchte im Kapital' den zwiespältigen Charakter der Ware. Die Ware ist eine Einheit von Gegensätzen - des Gebrauchswertes und des Wertes. Dieser Gegensatz entstand jedoch nicht sofort in entwickelter Form." (Tautologie!) "Die Menschen in der Urgesellschaft produzierten nicht Waren für den Austausch, sondern Produkte für den eigenen Gebrauch. Erst als die Gemeinwesen ihre überschüssigen Produkte gelegentlich auszutauschen begannen, verwandelten sich diese in Waren mit dem der Ware eigenen Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert." Bis hierhin ist MARX richtig dargestellt. Das Folgende aber ist von ROSENITAL frei erfunden: "Marx weist darauf hin, daß in dieser Periode der besagte Widerspruch noch nicht deutlich ausgeprägt ist, daß es hier noch keine 'polaren Gegensätze' gibt. Die beiden Seiten des Widerspruchs beginnen erst ihren Trennungsweg, das Einheitliche ist noch nicht scharf in Gegensätze gespalten." (S. 282)

ROSENITAL enthält dem Leser vor, wo Marx dies gesagt haben soll. Es würde ihm auch schwer fallen, die Stelle anzugeben, da sie im "KAPITAL" nicht zu finden ist. Nur an einer Stelle spricht MARX in ähnlichem Zusammenhang von "polaren Gegensätzen". MARX schreibt aber: "Es kostet hier noch Mühe, den polarischen Gegensatz festzuhalten,"² d. h. es ist ein Gegen-

1) Über den Widerspruch, in: Vier phil. Monographien, S. 38
2) Das Kapital, Bd. 1, Berlin 1971, S. 82

satz vorhanden, aber es ist für die Analyse schwierig, ihn festzuhalten.-Aus dieser Aussage kann nur ein Idealist, der zwischen Realität und Analyse derselben nicht zu unterscheiden vermag, die ROSENTALSche Behauptung ableiten.

An anderer Stelle sagt MARX sogar ganz deutlich: "Die historische Ausweitung und Vertiefung des Austausches entwickelt den in der Warennatur schlummernden Gegensatz von Gebrauchswert und Wert."¹ Der Gegensatz ist also von Anfang an vorhanden und wird nur entwickelt. Das liegt eben daran, daß jeder Unterschied schon Gegensatz ist.

Charakteristischerweise bringt ROSENTAL dem Leser nicht ein einziges Zitat von MARX, in dem dieser sich über die allgemeine Natur des Widerspruchs, der allen Dingen innewohnt, äußert, sondern er spekuliert mit einer Äußerung von Marx, die Rosentals undialektische Auffassung zu belegen scheint. Darin sagt MARX, daß "die Ware doppelt existiert, nämlich einmal als Produkt ... und dann als manifester Tauschwert (Geld). ... Diese doppelte VERSCHIEDNE Existenz muß zum UNTERSCHIED, der Unterschied zu GEGENSATZ und WIDERSPRUCH fortgeht. Derselbe Widerspruch zwischen der besondern Natur der Ware als Produkt und ihrer allgemeinen Natur als Tauschwert..., der Widerspruch zwischen ihren besondern natürlichen Eigenschaften und ihren allgemeinen sozialen Eigenschaften, enthält von vornherein die Möglichkeit, daß diese beiden getrennten Existenzformen der Ware nicht gegeneinander konvertibel² sind."³

Deutlicher kann MARX es wirklich nicht sagen, zumal es seine Absicht war, hier die zuvor gestellte Frage zu beantworten: "Die Existenz des Geldes neben den Waren, hüllt sie nicht von vorn Widersprüche ein, die mit diesem Verhältnis selbst gegeben sind?"⁴ Wie wir sehen, bejaht MARX diese Frage. Doch die Revisionisten müssen MARX fälschen, um ihn vor ihren Karren zu spannen. "Die Dialektik der Geschichte ist derart, daß der theoretische Sieg des Marxismus seine Feinde zwingt, sich als

1) a.a.O., S. 102

2) umwandelbar, austauschbar

3) Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, 1974, S.65

4) a.a.O.

Marxisten zu verkleiden", wie W. I. LENIN sagte.¹

KLASSENFRIEDEN ODER KLASSENKAMPF IM SOZIALISMUS?

Die Verflachung des Gegensatzes zum Unterschied ist keine zufällige philosophische Schrulle der Herren Revisionisten. Die GRUNDLAGEN spiegeln in ihrem Schwanken zwischen korrekter marxistischer und vereinzelter revisionistischer Darstellung die gesellschaftlichen und ideologischen Kämpfe wider, die in der Sowjet-Union in den 50er Jahren stattfanden. Die Gegensätze und Widersprüche zwischen den Klassen im Sozialismus sollten geleugnet werden, um mit Hilfe der bürgerlichen Heuchelei von der Klassenharmonie letztenendes die politische Herrschaft der Bourgeoisie wieder herzustellen.

So wird behauptet, daß "in der sozialistischen Gesellschaft die politischen Revolutionen für immer verschwinden. Hier gibt es keine dem gesellschaftlichen Fortschritt feindlich gesinnten Klassen mehr... Der sozialistische Staat ist als wirklicher Vertreter der gesamten Gesellschaft an der allseitigen Entwicklung der Gesellschaft auf stärkste interessiert." (S. 272)

ROSENAL behauptet also, daß es im Sozialismus keine Revolutionen mehr gibt. Dagegen haben die Marxisten immer den revolutionären Charakter der sozialistischen Gesellschaft hervorgehoben. MARX sagte: "Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als DIE REVOLUTIONÄRE DIKTATUR DES PROLETARIATS."²

Wenn ROSENAL also behauptet, daß "im Sozialismus die politischen Revolutionen für immer verschwinden", so revidiert er hier den Marxismus von grundauf. Ebenso ist die Behauptung falsch, daß es dann "keine dem gesellschaftlichen Fortschritt

1) Die hist. Schicksale der Lehre von K. Marx, in: Marx-Engels-Marxismus, 1957, S. 76

2) Kritik des Gothaer Programms, in: Marx/Engels, Ausg. Schr. in 2 Bden, Bd. 2, S. 24, Berlin 1966

feindlich gesinnten Klassen mehr" gibt; vielmehr versucht die Bourgeoisie mit aller Gewalt, die verlorengegangene Herrschaft zurück zu erobern. "Der Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus", sagte LENIN, "umfaßt eine ganze geschichtliche Epoche. Solange sie nicht abgeschlossen ist, behalten die Ausbeuter unvermeidlich die Hoffnung auf eine Restauration, und diese HOFFNUNG verwandelt sich in VERSUCHE der Restauration."¹ Diese Versuche sind unter Umständen auch erfolgreich; z. B. hat die Bourgeoisie in der Sowjet-Union die Macht zurückerobert und damit den Sozialismus liquidiert - ein Beispiel für den Klassenkampf und eine "Revolution" im Sozialismus, nämlich eine Konterrevolution.

Die revisionistische Propaganda von "Klassenfrieden", "Einheitsfront", "Solidarität" usw. dient lediglich dazu, der Bourgeoisie wieder in den Sattel zu verhelfen bzw. ihre Macht zu stärken. Schon F. ENGELS hat vor dieser reaktionären Versöhnungsduselei gewarnt: "Heutzutage gibt es auch Leute genug, die den Arbeitern von der Unparteilichkeit ihres höheren Standpunktes einen über allen Klassengegensätzen und Klassenkämpfen erhabenen Sozialismus predigen. Aber sie sind entweder Neulinge, die noch massenhaft zu lernen haben, oder aber die schlimmsten Feinde der Arbeiter, Wölfe im Schafspelz."²

Selbst der alte Geheimrat GOETHE, "auf seinem Gebiet ein olympischer Zeus", dem aber "dennoch ein Stück Philisterzopfs hinten hing"³, glaubte nicht solcher Heuchelei. Was für ein Monstrum von einem Philisterzopf muß man erst bei Herrn ROSENTAL vermuten, wenn man seine Auffassung vom Klassenunterschied mit der GOETHEs vom Klassenkampf vergleicht:

"Lerne zeitig klüger sein.
Auf des Glückes großer Waage
Steht die Zunge selten ein;
Du mußt steigen oder sinken,
Du mußt herrschen und gewinnen
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphieren,
Amboß oder Hammer sein."

1) Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky, Werke Bd. 28, Berlin 1959, S. 252f

2) Die Lage der arbeitenden Klasse in England, Werke Bd. 2, S. 641

3) Engels: L. Feuerbach und der Ausgang..., Berlin 1968, S. 18

Der deutsche Faschismus und die Rückeroberung der Macht durch die Bourgeoisie in der UdSSR z. B. haben der Arbeiterklasse demonstriert, was ihr blüht, wenn sie diese Wahrheit nicht beachtet. Deshalb ist es notwendig, die revisionistischen Entstellungen des wissenschaftlichen Sozialismus entschieden zu bekämpfen.

DAS MÄRCHEN VON DER FRIEDLICHEN KOEXISTENZ ZWEIER WELTSYSTEME

Nicht nur die inneren Klassengegensätze im Sozialismus werden in den GRUNDLAGEN stellenweise gelehnet, sondern auch die Widersprüche zwischen sozialistischen und kapitalistischen Staaten werden zu "Unterschieden" verharmlost. So behauptet P. W. KOPNIN: "Seit der Sozialismus zu einem Weltsystem geworden ist und sich das Kräfteverhältnis in der Welt zugunsten der Kräfte des Friedens und des Sozialismus verändert hat, ist die These von der Unvermeidlichkeit von Kriegen nicht mehr richtig, obgleich der Imperialismus noch auf einem bedeutenden Teil der Erde herrscht... Kriege sind keine unvermeidliche Gesetzmäßigkeit mehr, weil sie der organisierte Kampf der Friedenskräfte zu verhüten vermag." (S. 369) - Es ist schon eine zynische Beleidigung des vietnamesischen und anderer Völker, die für ihre Freiheit kämpfen, zu behaupten, daß sie den Krieg hätten vermeiden können - wohl indem sie sich überhaupt nicht wehren?!

Das ist eine durch und durch revisionistische Verfälschung des Marxismus, denn solange es den Imperialismus gibt, gibt es auch imperialistische Kriege - eine Banalität -, und wo es Unterdrückung gibt, dort gibt es Widerstand, d. h. nationale Befreiungskriege. Sie sind sogar notwendig, denn nur auf diese Weise kann der Imperialismus weltweit vernichtet werden. Das hat LENIN schon festgestellt: "Nationale Kriege GEGEN imperialistische Mächte sind nicht nur möglich und wahrscheinlich, sie sind unvermeidlich, sie sind FORTSCHRITTLICH und REVOLUTIONÄR."¹

Daraus ergibt sich: wenn man die unterdrückten Völker von ihrem notwendigen Befreiungskampf durch pazifistische Friedens-
1) Über die Juniusbroschüre, in: Werke Bd. 22, S. 318

duselei und Abrüstungsgeschwafel abzuhalten versucht, wie es die Revisionisten tun, so ist dies reaktionär, konterrevolutionär!

Damit erweist sich das Gerede von der "friedlichen Koexistenz", der "Vermeidbarkeit von Kriegen" etc. wie schon oben die "Harmonie der Klassen im Sozialismus" als Liebedienerei vor der Bourgeoisie, als Heuchelei mit dem Ziel, die revolutionäre Kampfbereitschaft der Dritten Welt gegen den Imperialismus zu untergraben und der Bourgeoisie in den sozialistischen Staaten wieder zur Macht zu verhelfen.

Diese bewußte Irreführung über den räuberischen Charakter des Imperialismus findet auch in der Philosophie ihren Ausdruck, was bei KOPNIN zu einem so absurden Begriff wie "vermeidliche Gesetzmäßigkeit" führt, womit er versucht, imperialistische Kriege wegzuphilosophieren. Es ist klar, daß eine Gesetzmäßigkeit nicht zu vermeiden ist, sonst wären ja auch die gesetzmäßigen Krisen im Kapitalismus vermeidbar, was mancher tatsächlich glaubt.

Um die angebliche Möglichkeit der friedlichen Koexistenz zweier Weltsysteme philosophisch zu rechtfertigen, greift KOPNIN noch auf eine andere idealistische Schrulle zurück: die "abstrakte" oder "formale" Möglichkeit, im Gegensatz zur "realen" Möglichkeit. Er definiert sie folgendermaßen: "Das Bestehen einer bestimmten Gesetzmäßigkeit bedingt (!) nur eine abstrakte, formale Möglichkeit, die in der gegebenen konkret-historischen Situation noch nicht zur Wirklichkeit werden kann, weil die Voraussetzungen für ihre Realisierung fehlen." (S. 241)

Wie absurd und idealistisch dieser Begriff ist, wird an einem Beispiel deutlich, welches KOPNIN selbst anführt. Er schreibt: "Viele bürgerliche Ideologen ... behaupten, in der kapitalistischen Gesellschaft könne jeder ein Millionär werden und sich alles leisten. Diese Möglichkeit ist jedoch rein formal..." (a.a.O.)

So, wie KOPNIN die "formale Möglichkeit" definiert hat, kann man also schließen, daß es sich hierbei um eine gesetz-

mäßige Erscheinung handelt, "die in der gegebenen konkret-historischen Situation noch nicht zur Wirklichkeit werden kann, weil die Voraussetzungen für ihre Realisierung fehlen." Anscheinend sind also erst im Sozialismus die Voraussetzungen gegeben, daß jeder Arbeiter Millionär wird - eine schöne Propaganda für den wissenschaftlichen Sozialismus, die den Traum des Kleinbürgers widerspiegelt.

KOPNIN muß zu diesem schwachsinnigen Beispiel greifen, weil der Begriff "formale Möglichkeit" selbst ein idealistisches Hirngespinnst ist, aber keine Abstraktion aus der Realität darstellt. Möglich ist ein Ereignis nämlich nur dann, wenn die materiellen Voraussetzungen dafür objektiv gegeben sind, und dann wird diese Möglichkeit unter bestimmten Bedingungen zur Wirklichkeit. Diese Erkenntnis des dialektischen Materialismus hat J. W. STALIN treffend in seiner Arbeit "Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR" zusammengefaßt. Er schreibt über die Möglichkeit, mit Hilfe des Gesetzes der planmäßigen Entwicklung der Volkswirtschaft - im Gegensatz zum Gesetz der Konkurrenz und der Anarchie der Produktion im Kapitalismus - die gesellschaftliche Produktion richtig zu planen. STALIN sagt: "Damit diese Möglichkeit Wirklichkeit wird, muß man dieses ökonomische Gesetz erforschen, muß man es beherrschen, muß man lernen, es mit voller Sachkenntnis anzuwenden, muß man solche Pläne aufstellen, die die Erfordernisse dieses Gesetzes voll und ganz widerspiegeln."¹

Das bedeutet: Jeder Versuch, ein Ereignis in Natur oder Gesellschaft völlig losgelöst von den materiellen Voraussetzungen und den notwendigen Bedingungen seiner Verwirklichung als "möglich" zu betrachten, sei es auch mit gelahrten Beiwörtern, führt unweigerlich zum Idealismus und zur Sophistik. Dagegen geht der Marxismus - wie jede echte Wissenschaft - von der materiellen Basis aus. LENIN sagt zu recht: "Der Marxismus steht auf dem Boden der Tatsachen und nicht der Möglichkeiten."²

1) Werke, Bd. 17, Hamburg 1973, S. 261

2) Werke, Bd. 35, Berlin 1966, S. 219

Schon der geniale Dialektiker G. W. F. HEGEL hat den reaktionären Charakter solcher leerer Möglichkeiten trefflich verspottet, als er sagte: "Je ungebildeter jemand ist, ... umso geneigter pflegt er zu sein, sich in allerhand leeren Möglichkeiten zu ergehen, wie dies z. B. auf dem politischen Gebiet mit den sog. Kannegießern der Fall ist. Weiter geschieht es dann in praktischer Beziehung auch nicht selten, daß der üble Wille und die Trägheit sich hinter der Kategorie der Möglichkeit verstecken..."²

Das trifft den Revisionismus genau auf den Kopf!

*

Die genannten Fehler in der vorliegenden Ausgabe von 1959 der GRUNDLAGEN DER MARXISTISCHEN PHILOSOPHIE liegen vor allem in der Behandlung einiger Fragen des historischen Materialismus, wiegen aber nicht so schwer im Gegensatz zur im allgemeinen korrekten Darstellung des dialektischen Materialismus. Deshalb ist der Nachdruck dieser ersten Hälfte des Buches vertretbar und sogar notwendig, da es z. Zt. kein besseres Lehrbuch der marxistischen Philosophie gibt.

Die Stärke dieses Buches liegt vor allem darin, daß es die Lehren der Klassiker des Marxismus und seiner Geschichte in der Regel richtig und in systematischer Form darstellt. Es kann jedoch nicht die Lektüre der Klassiker ersetzen. Werke wie Karl MARX' und Friedrich ENGELS' "Heilige Familie", "Deutsche Ideologie" und "Das Elend der Philosophie", ENGELS' "Anti-Dühring", "Dialektik der Natur", "L. Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie", LENINS "Materialismus und Empirio-kritizismus" und "Philosophische Hefte", STALINS "Über dialektischen und historischen Materialismus"; "Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft", "Öko-

1) Kannegießer: nach HOLBERG's Lustspiel "Der politische Kannegießer"; Bezeichnung eines über Politik schwatzenden Spießbürgers; Biertischpolitiker

2) Enzyklopädie d. phil. Wiss. I, Werke Bd. 8, Ffm. 1970, S. 283

nomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR", MAO TSE-TUNGS "Vier philosophie Monographien": "Über die Praxis", "Über den Widerspruch", "Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke" und "Woher kommen die richtigen Ideen der Menschen?" müssen von jedem Marxisten studiert und verstanden werden. Insbesondere ist dies notwendig, um die Verdrehungen und Fälschungen des Marxismus durch den Revisionismus und andere reaktionäre Ideologien entlarven zu können.

Sicherlich haben wir noch manche Fehler in diesem Buch übersehen; daher fordern wir die Genossen auf, diese Kritik fortzuführen. Das Forum dieser Auseinandersetzung wird die Zeitschrift DER WIDERSPRUCH - ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN WELTANSCHAUUNG sein.

"Befreit die Philosophie aus der Haft der Hörsäle und Lehrbücher der Philosophen und verwandelt sie in eine scharfe Waffe in den Händen der Massen!" (Mao Tse-tung)

Berlin, im September 1974 und

im Februar 1978

Die Herausgeber

*

Als Fortsetzung dieses Lehrbuchs des dialektischen Materialismus erscheint 1979 das Lehrbuch

DER HISTORISCHE MATERIALISMUS,

das 1954 in Moskau ebenfalls unter der Gesamtreaktion von F.W. KONSTANTINOW erschien und bisher noch nicht in deutscher Sprache vorliegt. Dieses Buch gibt eine systematische Zusammenfassung der Lehren der marxistischen Klassiker über alle wichtigen gesellschaftlichen Erscheinungen. Dazu gehören vor allem die Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse, Basis und Überbau, Klassen und Klassenkampf, Staat und Recht, die Nation, der nationale Befreiungskampf und die sozialistische Revolution, die Rolle der Volksmassen und der Persönlichkeit in der Geschichte und die verschiedenen Bereiche der Ideologie und des ideologischen Kampfes. Dieses Buch

bildet - zusammen mit dem vorliegenden - eine solide Grundlage für jeden fortschrittlichen Menschen, um sich die wissenschaftliche Weltanschauung, den Marxismus-Leninismus, umfassend anzueignen.

Vorbestellungen erbeten.

Berlin, im Februar 1978

Die Herausgeber